

Zahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis,
durch unsere Boten ins
Haus gebracht, monatlich
1. M., bei der Post ab-
gefordert vierteljährlich 2.70 M.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
u. Feiertage. — Anzeigen-
Preis die einspaltige kleine
Zeile 20 Pfennig.

Nr. 76

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel, Oberlahnstein.

Montag, den 14. April 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fritz Noth, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen inzwischen zugegangenen festgesetzten Zu- und Abganglisten für das 4. Vierteljahr 1918 nebst Zusammenstellungen ersuche ich nach Verichtigung der Gebeliste unverzüglich an die Kreisstelle hier abzugeben.

Ermöglichte Änderungen ersuche ich für die Folge zu beachten.

St. Goarshausen, den 11. April 1919.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission.

J. B.: Dr. Baun.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nachdem die für das Rechnungsjahr 1919 vorgesehenen erhöhten Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer durch die preussische Landesversammlung genehmigt worden sind, ist die Aufstellung neuer Einkommen- und Ergänzungssteuertafeln verbunden mit Monatsbeträgen für Zu- und Abgänge erforderlich geworden. Der Preis der Tafeln für Einkommen- und Ergänzungssteuer beträgt je 1,40 Mark das Stück. Ich beabsichtige, für die Herren Bürgermeister des Kreises einschließlich der Städte die Tafeln zu bestellen. Falls bis zum 25. April 1919 eine Absage nicht eingeht, werde ich die Bestellung vermitteln.

St. Goarshausen, den 11. April 1919.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission.

J. B.: Dr. Baun.

An die Herren Schuhwarenhändler des Kreises.

Nachdem den Herren Bürgermeistern die neuen Schuhbedarfscheine zugegangen sind, dürfen Schuhwaren nur gegen diese neuen Scheine abgegeben werden. Die alten Bedarfscheine sind zurückzugeben.

Die neuen und die seit dem 15. Januar 1919 eingegangenen alten Schuhbedarfscheine sind von jetzt ab am 1. eines jeden Vierteljahres, das erstmalig am 1. Juli 1919 der Kreisbedarfsstelle einzureichen. Ich mache darauf aufmerksam, daß die unterzeichnete Stelle von allen Schuhbedarfsanträgen an die Firmen des Kreises Nachricht erhält. Im Juli findet eine Prüfung der noch vorhandenen Bestände statt.

Niederlahnstein, den 10. April 1919.

Kreisbedarfsstelle.

Boßing, Geschäftsführer.

Politische Nachrichten.

Die Friedenskonferenz.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist bei dem Reichsministerpräsidenten und dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen über die Nichtberücksichtigung der Landwirtschaft vorstellig geworden. In der Eingabe heißt es:

„Weite Kreise der Landwirtschaft sind auf das höchste darüber beunruhigt, daß unter den Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation kein einziger Vertreter der Landwirtschaft sich befindet, während Industrie und Handel in reichlichem Maße bedacht sind. Euer Erzellenz bitten wir deshalb sehr ergebenst um gütige Aufklärung und um möglichst baldige Benennung eines oder mehrerer Vertreter der Landwirtschaft für die Friedensdelegation.“

Paris, 13. April. Der Oberste Wirtschaftsrat hat eine Entschließung angenommen, die die Aufmerksamkeit der assoziierten Regierungen auf den außerordentlichen Ernst der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Europas lenkt. Er bespricht u. a. die Wiederaufnahme des Rheinvertrages nach der Schweiz. Auch die Frage der Versorgung Italiens mit Kohle wurde geprüft.

Lugano, 13. April. Der Pariser Sonderberichterkammer des „Secolo“ berichtet, daß Wilson den Entschluß gefaßt habe, so lange in Frankreich zu bleiben, bis der Vorriede geschlossen sei.

Amsterdam, 13. April. Einer Neutermeldung zufolge lagte Barnes in der einführenden Rede, die er auf der letzten Vollversammlung der Friedenskonferenz hielt, die Arbeiter seien entschlossen, niemals wieder zu Bedingungen, wie sie vor dem Kriege waren, zurückzukehren. Es würden Anstrengungen zur Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Arbeitgeber und Arbeiter gemacht, um eine dem Durchschnitt entsprechende Lebenshaltung für die Arbeiter zu schaffen.

Amsterdam, 13. April. Ein Mitglied der britischen Delegation in Paris erklärte: „Wenn man den vollständigen Text des Vertrages lesen werde, werde man anerkennen, daß der Vertrag das gewaltigste, verständlichste und größte Dokument sei, das jemals von Menschen zustande gebracht sei.“

Genf, 13. April. Nach Pariser Meldungen ist Frankreich die Ausbeutung des Saarbodens während 15 Jahren zugesprochen worden.

Paris, 13. April. Ueber die Frage der Verantwortlichkeit und Entschädigung ist Übereinstimmung erreicht worden. Wie verlautet, wird eine Nation, wahrscheinlich Belgien, die Verfolgung des deutschen Kaisers einleiten.

Der Transport der polnischen Armee über Niederlahnstein.

Berlin, 13. April. Die Beförderung der polnischen Truppen des Generals Haller durch Deutschland wird, wie die Alliierten in der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa vom 11. April mitteilten, am 15. April begonnen werden. Die ersten Züge sollen am 16. April in Niederlahnstein und in Raunheim westlich von Mainz eintreffen.

Zur Hebung der Industrie.

Amsterdam, 13. April. Wie verlautet, sind in Paris Vertreter holländischer Banken eingetroffen im Zusammenhang mit der Absicht Deutschlands bei den Neutralen in Europa in Anleihe von 5 Milliarden Mark zu machen. Das Geld soll dazu dienen, die deutsche Industrie wieder in Gang zu bringen.

Der Rücktritt des Finanzministers Schiffer.

Berlin, 13. April. Der Reichsminister der Finanzen und Stellvertreter des Präsidenten des Reichsministeriums Schiffer hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Zu dem Rücktritt des Finanzministers Schiffer ist zu bemerken, daß ihm tiefere Ursachen zu Grunde liegen. Schon die Vorgänge der allerletzten Tage gaben Anlaß zu mancherlei Bedenken. Nun hat Schiffer ohne Befragen seiner näheren Freunde seinen Rücktritt vollzogen und ihn für unwiderruflich erklärt. Den letzten Ausschlag sollen die unerträglichen finanziellen Lasten gebildet haben, die den Reichsfinanzen durch die Nachgiebigkeit gegenüber den fortwährenden Forderungen erwachsen sind.

Die Frage des Nachfolgers ist noch nicht behandelt. Bei der Regierung herrscht das Bestreben, wieder einen Vertreter aus der demokratischen Partei zu gewinnen, um zu verhindern, daß die Krise weiter um sich greift.

Weimar, 12. April. Als Nachfolger Schiffers wird wieder die demokratische Partei eines ihrer Mitglieder bezeichnen.

Weimar, 13. April. Als Nachfolger wird noch genannt außer Gothein und Dernburg der württembergische Finanzminister Völsching.

Weimar, 13. April. Die Demokratische Fraktion der Nationalversammlung nahm gestern zu der durch den Rücktritt des Reichsfinanzministers Schiffer geschaffenen Lage Stellung. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Minister Schiffer zu ersuchen, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen und weiter im Amt zu bleiben. Für diese Vertrauenskundgebung dankte Minister Schiffer in bewegten Worten und führte aus, die Entscheidung über diese Bitte schaffe ihm die schwerste Stunde seines Lebens, er lehne es aber energisch ab, seinen Rücktrittsentwurf aufzugeben. Daraufhin beschloß die Fraktion ebenfalls einstimmig, den früheren Staatssekretär im Kolonialamt, Dernburg, als Nachfolger Schiffers zu präsentieren.

Der Umsturz in Bayern.

Berlin, 13. April. Aus amtlicher Quelle wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung heute nacht ein Telegramm erhalten hat, in dem es heißt, die Herrschaft der Räteregierung sei nur noch nach Stunden gezählt.

München, 13. April. In Ansbach, Ingolstadt, Trausheim, Regensburg, Weiden, Regensburg, Weiden, und der gesamten Oberpfalz hat man die Zustimmung zur Räterepublik zurückgezogen und sich zur Regierung Hoffmann bekannt.

München, 13. April. Die Kommunisten versuchten die Unabhängigen Volksbeauftragten zu stürzen. Gegenwärtig herrschen in München die sogenannten Zentralkomitees, die sich gegenseitig bekämpfen. Die Gewalt der Räte steht vor dem Zusammenbruch. Das ganze Militär steht auf Seiten der Regierung Hoffmann. Für die Bevölkerung ist der Zustand unerträglich. München ist von außen vollständig abgeschnitten, in der ganzen Stadt gibt es keinen Tropfen Milch und kein Stück Vieh mehr. Die Kohlenvorräte gehen zu Ende, sodaß verschiedene Betriebe nicht mehr arbeiten können. Es ist zu einer Einigung der Kommunisten und Unabhängigen unter Ausschaltung Dr. Levis und des aus Berlin herübergekommenen russischen Bolschewisten Dr. Lewin gekommen. Die gemäßigten Elemente haben das Übergewicht erhalten.

München, 13. April. Württemberg hat sich bereit erklärt, zusammen mit Nordbayer Truppenteilen gegen die Räterepublik zu stellen.

Die Lage im westlichen Industriegebiet.

Düsseldorf, 13. April. In Düsseldorf sind gestern Minenarbeiter eingerückt, die um 7 Uhr abends das Bomben-

dement gegen die Barrikaden u. Schützengräben der Spartakisten in Düsseldorf-Oberbilk eröffneten. Nach 8,30 Uhr war die Säuberung des Stadtviertels größtenteils beendet. Die Aufständischen hatten wieder große Verluste.

Düsseldorf, 13. April. Seit gestern nachmittag 2,30 Uhr ist die Wasserabgabe abgesperrt; damit ist Düsseldorf ohne Licht und ohne Wasser. Die Regierungstruppen sind aufs neue verstärkt worden.

Düsseldorf, 13. April. Infolge der Unruhen ist seit gestern morgen der Verkehr von und nach dem Hauptbahnhof Düsseldorf gesperrt. Der Verkehr erfolgt teilweise von den Vorortbahnhöfen.

Berlin, 13. April. Nach verschiedenen Blättern war die Ausrufung der Räterepublik auch im Ruhrrevier geplant. Durch entscheidende Maßnahmen, besonders durch die Besetzung von Essen, wurden diese Maßnahmen vereitelt. In Mülheim-Ruhr wurden 17 Mitglieder des RGR, die in der letzten Sitzung für die sofortige Ausrufung der Räterepublik waren, wegen Landesverrats verhaftet.

Essen, 13. April. Der Streik in der Kruppischen Gussstahlfabrik ist im Abnehmen begriffen. Die Zahl der Arbeitswilligen steigt. Heute sind rund 75 000 gegen 66 000 gestern zur Arbeit erschienen. Auch die aus dem Ruhrgebiet vorliegenden Meldungen lassen das Abflauen der Streikbewegung erkennen.

Essen, 13. April. Bei der Firma Krupp sind gestern früh 90 v. H. über 20 000 Mann der Frühlingszeit zur Arbeit erschienen. Damit kann der Generallstreik auf den Kruppischen Werken als vollständig gecheitert betrachtet werden.

Die Räterepublik Braunschweig.

Boersum, 13. April. Gestern abend entwickelte sich am Bahnhof Boersum, 25 Kilometer südlich von Braunschweig, ein Feuergefecht zwischen Goslarer Jägern und einigen von Braunschweig kommenden Lastautos. Unter schweren Verlusten mußten sich letztere zurückziehen. Sie hatten 4 Tote und Schwerverwundete. Die Besatzung des Bahnhofs Schoelinge, die von der Volksmarinebrigade Braunschweig gestellt war, wurde von Regierungstruppen gefangen genommen.

Die Lage in Mitteldeutschland.

Hannover, 13. April. Der von den Spartakisten verkündete Generallstreik kann als gescheitert betrachtet werden.

Leipzig, 13. April. Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Sachsens haben sich vor einigen Tagen dahin geäußert, daß man in Sachsen die Räteregierung auszurufen gedenke. In Leipzig wird die Proklamation der Räterepublik schon für morgen erwartet.

Dresden, 13. April. Nach einer Massendemonstration Kriegsbeschädigter zogen die Demonstranten vor das Ministerium für militärische Angelegenheiten, um dem Kriegsminister Reuring ihre Forderungen zu unterbreiten. Dieser lehnte den Empfang einer Abordnung ab. Hierauf drangen die Demonstranten in das Kriegsministerium ein und holten nach lebhaften Auseinandersetzungen und Mißhandlungen den Kriegsminister heraus, schleppten ihn auf die König Friedrich-Brücke und warfen ihn dort in die Elbe. Der Minister konnte sich längere Zeit über Wasser halten. Darauf wurde ein lebhaftes Gewehrfeuer auf den mit dem Tode ringenden Minister eröffnet, bis er nach längerer Zeit in den Fluten versank. Die Demonstranten forderten u. a. den Sturz der jetzigen Regierung und die Ausrufung der Räterepublik.

Der angekündigte Streik der Eisenbahnbeamten.

Berlin, 12. April. Es sind zurzeit unter den Eisenbahnbeamten Bestrebungen im Gange, zur Durchsetzung einseitiger Gehaltsforderungen gegebenenfalls auch in einen Streik einzutreten.

Die Staatsregierung stimmt mit großen Beamtenverbänden in der Auffassung überein, daß der festen Anstellung der Beamten und der staatlichen Garantien ihrer besonderen Rechte, ihre Gebundenheit an den Dienstzwang, den sie einseitig nicht lösen können, entspricht. Auch das Realisationsrecht rechtfertigt keinen Kontraktbruch. Jede nicht genehmigte Dienstverweigerung stellt sich daher als Dienstvergehen dar, das die gesetzlichen Folgen nach sich zieht.

Die Regierung würde der Volksgemeinschaft gegenüber gewissenlos handeln, wenn sie den Beamten die Befugnis einräumte, Staatsbetriebe wie die Eisenbahn stillzulegen und dadurch der Volksgemeinschaft, deren Interesse der Beamte dienen soll, unendlichen Schaden zuzufügen.

Dies gilt um so mehr, als der schwer bedrängte Staat in seiner Fürsorge für die Beamten durch Milliardenaufwendung bis an die äußersten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit jetzt gegangen ist, und als zahlreiche Volksgenossen, von denen die Mittel für Befriedigung der neuen Ford-

tungen der Eisenbahnbeamten aufgebracht werden müssen, in ihrer Stellung weniger gesichert und geringer entlohnt sind, wie eben diese Eisenbahnbeamten.

Ja, die Regierung müßte solchen Streik zu einer Zeit, in der das Vaterland noch fortgesetzt durch äußere Gefahren und durch den Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen schwer bedroht ist, geradezu als ein Verbrechen am gesamten Volke betrachten.

Hungersnot und Stillstand der gesamten Wirtschaft würden die unausbleiblichen Folgen des Versagens der Verkehrsmittel sein und die Beamten würden dadurch — neben der Gefährdung ihrer Lebensstellung — für sich selbst, für ihre Frauen und Kinder und für alle Volksgenossen namenloses Elend heraufbeschwören.

Die Regierung weiß, daß weitaus die Mehrzahl aller Beamten ihre Ansicht teilt. Diese können sich darauf verlassen, daß die Regierung auch alle ihr zu Gebote stehenden Machtmittel anwenden wird, Dienstwillige vor dem Terror einzelner zu schützen.

Sie ist überzeugt, daß es nur dieser Darlegung bedarf, um die Beamten die dem Vaterlande ihre Treue in den Zeiten härtester Prüfung und Not unverbrüchlich beweißen haben, von einem verderblichen Kampf gegen die Volksgesamtheit abzuhalten.

Berlin, den 9. April 1919.

Die Preussische Staatsregierung: Gierich, Fischbeck, Braun, Danisch, Dr. Südekum, Heine, Reinhardt, Dr. am Jahnhoff, Dejer, Stegenwald.

Der geschäftsführende Eisenbahnrat Essen versucht, die Forderungen der Bahnbeamten bezgl. der Betriebszulagen abzuwehren. Er weist darauf hin, daß die Regierung, wenn sie infolge des ungünstigen Standes der Finanzen die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllen könne, doch endlich den Mut finden möge, mit dem zwangsweisen Abbau der im Bahnwesen gesicherten Arbeitslöhne zu beginnen. Wir glauben auch, daß der gegenseitige Vergleich der Einkünfte eine Quelle der Unzufriedenheit und die Ursache der Schraube ohne Ende ist.

Mit Recht weisen die Pol. Parl. Nachr. darauf hin, daß, wenn infolge eines evtl. Eisenbahnerstreiks der Abtransport der polnischen Truppen in Frage gestellt sei, die Landung in Danzig stattfinden würde. Was das für Danzig und Westpreußen bedeutet, braucht man nicht erst auseinanderzusetzen.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 11. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen über die Lage.

Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau: Seit meiner Programmrede vom 14. Februar hat sich die äußere Lage Deutschlands nicht unwesentlich geändert. Zwar ist der Krieg noch immer nicht zu Ende, aber man darf annehmen, daß der Friede vor der Tür steht. Die Friedensarbeit fällt zusammen mit meinen Plänen für die Reform des auswärtigen Dienstes. Wir brauchen einen möglichst vollkommenen Apparat, um aus der unerhörten Lage, in der sich Deutschland befindet, zu einem erträglichen Frieden zu gelangen. Wir dürfen nicht zu Hoffnungslos sein, brauchen aber auch nicht zu verzweifeln. Im Osten haben wir eine schwere Krise durchgemacht. Sie scheint vorläufig überwunden, denn der Verband hat sich bereitfinden lassen, auf die Landung bei Danzig zu verzichten. Die Vorbereitungen für die Eingliederung Deutschlands sind inzwischen weitergeführt worden. Unseren Gegnern machen offenbar die finanziellen Forderungen mindestens ebenso große Schwierigkeiten wie die territorialen Forderungen. Das ist kein Wunder. Es ist erst recht ganz ausgeschlossen, die Frage der finanziellen Ansprüche an Deutschland ohne Verhandlungen mit unseren Sachverständigen zu lösen. Wir brauchen die Zustimmung von Le-

bensmitteln unter Bedingungen, die uns ihren Ankauf überhaupt erst möglich machen. Wir verkennen nicht die hochherzige Gesinnung von manchen, die sich um die Befriedigung der Mittelmächte mit Lebensmitteln bemüht haben. Ganz besonders sind wir dem Papst dankbar, der noch in jüngster Zeit seinen Einfluß für eine schnelle Hilfe gegen die Hungersnot eingesetzt hat. (Lebhafter Beifall.) Die von mir nur flüchtig gestreiften dringendsten Probleme stellen dem Ministerium des Auswärtigen Aufgaben schwerster Art. Ich bin fest entschlossen, Wandel zu schaffen. Zunächst handelt es sich um eine Reform der Organisation. Den Auslandsmissionen sollen besondere Sachverständige zugeteilt werden. Hand in Hand mit der organisatorischen Reform geht eine Reform des Personals. Durch den Wegfall der Unterscheidung zwischen diplomatischer und konsularischer Laufbahn wird die Auswahl unserer Anwärter für die höchsten Posten auf eine wesentlich breitere Grundlage gestellt. Es wird sich als notwendig herausstellen, um die Wandlung, die Deutschland innerlich vollzogen hat, auch nach außen zum Ausdruck zu bringen. Wir müssen gemeinsam die Hand ans Werk legen, das unsern Kindern und Enkeln eine würdige Zukunft sichern soll. Ein Symbol dieses Entschlusses ist Deutschlands Verpflichtung, Belgien und Nordfrankreich wieder aufzubauen. (Sehr wahr! links.) Wir sind die Verpflichtung eingegangen in dem vollen Bewußtsein, daß wir sie nur in werktätiger Gemeinschaft mit unsern Gegnern erfüllen können. Wenn wir die Frage nach der Schuld stellen und sie offen und wahrhaft beantworten wollen, so geschieht es, um die vergangenen Fehler zu erkennen und einen deutschen Strich unter sie zu machen.

v. Payer (Dem.) weist hin auf den nicht mehr zu unterschätzenden Tiefstand unseres Wirtschaftslebens. Er verwahrt sich gegen die Anschuldigungen Scheidemanns, die Demokratie mache in sozialen Fragen mehr Schwierigkeiten als das Zentrum und bezeichnete ferner Weimar als nicht geeignet zum Tagungsort der Nationalversammlung. Auch warnt Redner eindringlich davor, die Schuldfrage des Kriegs in der jetzigen Zeit aufzuwerfen und kennzeichnet die innere, von Streiks und Revolutionen durchdränkte Lage Deutschlands als eine planmäßige Bewegung, die Diktatur des Proletariats in Deutschland aufzurichten.

Schulz (Dntf.) kennzeichnet die Lage dahin, daß mit der Beseitigung der Machthaber auch die Macht geschwunden sei. Seine Partei fürchte den zu bildenden Staatsgerichtshof nicht. Aber man möge bedenken, daß sich das Rad der Geschichte dreht. Es könnte auch ein Revolutionsgerichtshof kommen, der die anklagt, die diese Revolution gemacht haben.

Dr. Nießer (D. Rp.) bespricht die Vorgänge im inneren Deutschland und die Stellungnahme einzelner Parteien zu den Vorgängen seit der Revolution. Er schließt mit dem Ausruf, daß es nicht nur ein Recht auf Arbeit, sondern auch eine Pflicht zur Arbeit gebe.

Nach einer Rede des Abg. Seeger (U. S.) schließt die Aussprache. Der Etat wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Weimar, 13. April. Man trägt sich jetzt ernstlich mit der Absicht, die Nationalversammlung nach Pfingsten von Weimar nach Berlin zu verlegen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 14. April.

! Vom Sonntag. Nachdem noch Samstag abend in letzter Stunde sich die Schleusen des Himmels geöffnet, schwebten die Ausichten auf einen schönen, sonnigen Aprilsonntag mehr und mehr. Und wirklich es kam dann auch so, wie es der Wetterkessel schon Mitte der Woche angekündigt hatte. Der Sonntag-Morgen kam und brachte uns nicht Sonnenschein, sondern Regen; nichts als Regen war seine Sonntagsgabe. Dichte Nebelschleier lagen über Wald und Wiesen und die Sonne fand nicht die Kraft, die Regengüssen zu durchdringen. Was Wunder, wenn da die Stra-

ßen der Stadt verlassen und in der freien Natur die Spaziergänger fehlten. Verstummt war der Frühlingsgesang der Amseln und Rotkehlchen, und sogar dem Amdud, dessen Ruf vor einigen Tagen zum erstenmale zu hören war, verging die Lust, noch weiter seinen Frühlingsgesängen bei solchem Wetter Luft zu machen. Die Pflanzenwelt aber redete sich und streckte sich und freute sich über das köstliche, Wachstum bringende Naß. Nun wird die Natur mit aller Gewalt hervorbrechen und auch die allzuvorsichtigen Knospen und Blümchen werden aufspringen und sich in die Freie wagen. Heute morgen nun durchbrach die Sonne die Regen- und Nebelschleier und blickt jetzt mit um so son- nigerem Lächeln auf Mutter Erde, als ob sie sich über das Schnippen, das sie am gestrigen Sonntag ihren Erden- kindern geschlagen, heute noch freue.

(1) Eine Kindesleiche in Spiritus wurde am vorigen Sonntag nachmittag von dem Friedhofswärter Schiffer auf dem hiesigen Friedhofe gefunden. Es handelt sich um ein halbentwickeltes Knäbchen von etwa 4 Monaten. Das verwendete Gefäß, ein Einkochglas, war in Papier eingewickelt. Ob es sich um eine Entwendung aus ärztlichem Besitz oder eine strafbare Tat handelt, wird die Ermittlung ergeben. Die Angelegenheit ist bereits von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen worden.

SS Anmeldungen zur gewerblichen Fortbildungsschule. Die Arbeitgeber werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der Lehrlinge, Lehrlinginnen und ungeleiteten Arbeiter sofort nach Eintritt in das Arbeitsverhältnis zu erfolgen hat. Niessach besteht noch die irrige Ansicht, daß das erst nach Ablauf der Probezeit zu geschehen habe; diese Ansicht ist falsch. Auswärts wohnende Lehrlinge, die hier im Arbeitsverhältnis stehen, sind im Oberlahnstein fortbildungsschulpflichtig.

(1) Vom Wein. Die rheinheffischen Handelskammern waren von der Weinprüfungsstelle für das besetzte heffische Gebiet um eine Äußerung ersucht, betreffend Einführung von Höchstpreisen und Beschlagnahme der letzten Ernte. Die Handelskammer in Worms hat sich dagegen ausgesprochen, weil sie die Höchstpreise wegen der großen Verschiedenheit der Verhältnisse in Rheinhessen für undurchführbar hält. Eine Beschlagnahme sei unmöglich, weil die Kommunalverbände die Weine nicht richtig bewirtschaften könnten. Für den mittelmäßigen Jahrgang 1918 könne man auch nicht die Preise des hochwertigen 1917ers zu Grunde legen. Die Bekämpfung der Preissteigerung des Weins könne auf diese Weise nicht erfolgen.

! Der Sparkassenzinsfuß sollte, so hieß es in mehreren Blättern, herabgesetzt werden. Das trifft, wie wir erfahren, nicht zu, wenn auch der Rh. Westf. Sparkassen-Verband wegen der augenblicklichen Geldflüssigkeit Herabsetzung um 1/2 % empfohlen hat. Zur Beruhigung kann gesagt werden, daß Sparkassen eine Herabsetzung erst veröffentlichen müssen.

Keine Einführung der Sommerzeit: Durch die 8-Stunden-Schicht und die dadurch hervorgerufene Drittelung des Tages war in Betrieben, welche durchgehende Arbeitsmethode haben, die Frage der Sommerzeit längst gegenstandslos geworden. Nun hat sich auch die Nationalversammlung gegen die Einführung ausgesprochen. Der Antrag der Regierung auf Einführung der Sommerzeit rief eine lebhafteste Debatte hervor. Freunde und Gegner der Sommerzeit stießen in allen Parteien und man erlebt das sonst seltene Schauspiel, daß politische Gegner einmütig an einem Strang ziehen. Die Regierungsvorlage wird mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Wir im Westen waren im großen und ganzen ja nie Freunde der Sommerzeit, denn bei uns betrug der Unterschied gegenüber der ortsüblichen Zeit 1 1/2 Stunden, was besonders von der Arbeiterschaft drückend empfunden wurde.

(1) Der Abbau der Reichsstelle für Gemüse und Obst. Wie die Reichsstelle mitteilt, wird sie die Ver-

Verhängnisvolle Schicksale.

Novelle von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

Von dem Dasein einer Zimmernachbarin war ich schon seit geraumer Zeit unterrichtet. Der Klang ihrer Stimme, den die dünne Trennungswand nicht bis zur Unhörbarkeit dämpfen konnte, hatte es mir verraten. Es war eine Stimme, die mich in Erschrecken hatte aufhorchen lassen, als sie zum erstenmal an mein Ohr schlug. Denn sie gleicht zum Verwechseln einer anderen, vor der ich geflohen bin, und ich nie mehr zu hören hoffe. Es ist dieselbe kindliche Heftigkeit und Reinheit in ihr, dieselbe Süßigkeit und weiche, schmeichelnde Fülle. Man möchte die Augen schließen, wenn man sie hört, um alle Sinne ganz mit ihrem Wohlklang zu erfüllen. Eine Stimme, die ohne alles sonstige verführerische Beiwerk eines Mannes Verhängnis werden kann. Eines Mannes wenigstens, der sich gegen ihren bedrohenden Zauber nicht fester zu machen wußte als der Unselige, der sich heute als Philipp Neuhaus in Frau Giersbergs Erkerzimmer verbirgt.

So tief war der erste erschreckende Eindruck der sonderbaren Ähnlichkeit gewesen, daß ich meine Ruhe erst wieder fand, nachdem ich bei der Wirtin genaue Erkundigungen über die Person meiner Nachbarnin eingezogen hatte. Da blieb freilich kein Raum mehr für abenteuerliche Vermutungen. Sie heißt Elisabeth Gerhäuser und ist ihrem Beruf nach Volksschullehrerin. Nach dem zweifellos zuverlässigen Bericht der Frau Giersberg ist sie eine Witwe von zweiundzwanzig Jahren und von untadeliger Lebensführung. Daß ich durch den Klang ihrer Stimme auf sie aufmerksam geworden war, schien die Wirtin etwas zu beunruhigen.

Sie sind doch nicht etwa durch ihren Gesang oder ihr Klavierspiel in der Arbeit gestört worden, Herr Doktor?" In der Arbeit? Die Frage wirkte auf mich fast wie eine ironische Anspielung. Solange ich dies Zimmer bewohne, habe ich in seinen vier Wänden meine Zeit nach mit nichts anderem zugebracht als mit Lesen und mit Aufzeichnungen, die für keinen Menschen ein Interesse haben können als für mich selbst. Aber ich gelte der braven Frau Giersberg ja als ein Schriftsteller, und vielleicht vermutet sie in den Blättern, über denen sie mich gelegentlich am Schreibtisch sitzen sieht, das Manuskript eines spannenden Romans.

„Nein“, erwiderte ich der Wahrheit gemäß. „Ich höre sie nur sprechen oder lachen, und von der Existenz eines Klaviers erfahre ich erst durch Sie.“

„Sie hat mir auch feierlich gelobt, nur abends zu musizieren, wenn der Herr Doktor nicht zu Hause ist. Und sie ist eine von denen, auf deren Wort man sich verlassen kann.“

„Aber es ist mir gar nicht recht, daß das Fräulein sich um meinetwillen solchen Zwang auferlegt. Meinetwegen mag sie spielen oder singen, wann immer sie Lust hat. Ich bin zu wenig musikalisch, um Anstoß daran zu nehmen.“

Frau Giersberg schüttelte den Kopf, und ich bin überzeugt, daß sie der Volksschullehrerin meine großmütige Erlaubnis gar nicht übermittelt hat. Wenigstens hat sie bis jetzt nicht gelungen oder gespielt, und auch den Klang ihrer gefährlichen Stimme vernehme ich nur noch sehr selten, obwohl ich aufmerksamer als zuvor auf jedes Geräusch horche, das im Nebenzimmer hörbar wird. Aber ich glaube, daß ich sie gestern gesehen habe. Als ich fortging, huschte draußen auf dem Gang eine weibliche Gestalt an mir vorüber, die nicht die der Frau Giersberg war. Die Korridorbeleuchtung ist zu schlecht, als daß ich die flüchtige Erinnerung in ihren Einzelheiten hätte erfassen können. Ich sah eigentlich nur den Umriß eines

schlanken, zierlichen Körpers und eine Fülle goldbroten Haars. Wenn es Fräulein Gerhäuser war, beschränkt sich die Ähnlichkeit mit der anderen, die ich niemals wiedersehen will, also auf den Klang der Stimme. Sie hat weder ihre blaushwarzen Flechten noch ihre lippige Gestalt.

Ist es nicht Narrheit, daß mir diese Feststellung ein lebhaftes Vergnügen bereitet? Die andere ist aus dem Buche meines Lebens gelöscht, und die Volksschullehrerin wird nie einen Platz darin erhalten. Was kümmert mich's also, ob sie einander ähnlich sind oder nicht?

Der Kriminalkommissar Zabel hat mir abermals die Ehre seines Besuchs erwiesen. Diesmal überhob mich keine augenfällige Schüchternheit von vornherein jeder Resignation. Er war verlegen wie ein Bittsteller, und auf etwas Derartiges ließ es denn auch wirklich hinaus. Nur daß er meine Gefälligkeit nicht für sich selbst in Anspruch nehmen wollte, sondern für einen Schilling, der ihn sehr zu interessieren scheint. Er hatte ein Paket in der Hand, das sich nach der Enthüllung als ein ziemlich umfangreiches Manuskript entpuppte, und indem er es auf den Schreibtisch legte, sagte er:

„Es ist eine unbedeutende Zumutung; denn Sie sind gewiß sehr beschäftigt, Herr Doktor. Aber ich weiß sonst niemand, an den ich mich mit meinem Ersuchen wenden kann. Und vielleicht finden Sie doch hier und da einmal Zeit, einen Blick in diese Arbeit zu werfen. Es wäre dem, der sie verfaßt hat, von großem Wert, Ihr Urteil zu vernahmen.“

„Sie ist also nicht von Ihnen?“

„O nein“, lächelte er. „Ich schreibe keine Romane. Sie ist von einem jungen Mann, den ich unter meinen Schatz genommen habe, und dem ich gerne ein wenig weitchelfen möchte.“

Fortsetzung folgt.

herung von Marmelade für die Bevölkerung einstellen, da nach Erklärung der Reichszuckerstelle diese keinen Zucker zur Nachherstellung bereitstellen kann. Voraussichtlich Marmeladeherstellung völlig freigegeben werden werde im Herbst der Obsthandel völlig freigegeben werden können. Der Handel im Verkehr mit Frühobst und Früchtem werde ebenfalls frei sein. Höchstpreise müssen allerdings hierbei festgesetzt werden.

Niederlahnstein, den 14. April.

(1) Auf der Pfassendorfer Brücke wurde von einem Lastauto auf etwa drei Meter Länge das eiserne Geländer zertrümmert. Man hat vorläufig die Stelle mit Draht versehen.

(2) Die Leipziger Frühjahr-Messe findet vom 27. April bis 3. Mai statt. 7200 Aussteller haben sich bereits gemeldet.

d. Gauh, 14. April. Morgen, Dienstag, den 15. April und Donnerstag, den 24. April finden im Gaub Stadtwalde in verschiedenen Distrikten Holzversteigerungen statt.

Aus Nah und fern.

Diez, 13. April. Die hiesigen städtischen Polizeibeamten (Heister Wachtmeister und Polizeiführer) führen seit 1. April den Titel, wie auch die städtische Polizei: Polizeioberwachtmeister und Polizeiwachtmeister.

Limburg, 13. April. Der 15jährige Friedrich Schöffer ist, nachdem er seinen Eltern 1850 M. entwendet hat, flüchtig geworden. Beschreibung: Größe 1,30 Meter, Haare dunkel, Gesicht klein u. schmal; Bekleidung: schwarze Jacke, braune Weste, schwarze Hose, graue Mütze, Infanterie-Stiefel. Im Vernehmungsbüro erachtet die Polizei um Festnahme und Sicherstellung des Geldes, sowie um Nachsicht.

Frankfurt, 13. April. Der Magistrat und die Handelskammer zu Frankfurt a. M. beabsichtigen, unmittelbar nach Friedensschluss eine große internationale Einheitsmesse in Frankfurt zu veranstalten. Mit dieser Messe soll eine Ausstellung deutscher, besonders Frankfurter Industrie-Erzeugnisse verbunden werden, die zur Ausfuhr bereit liegen.

Bingen, 13. April. Der Auszug eines Planes über die Verbesserung der Fahrwasserverhältnisse des Rheines auf der Strecke der Rheinhündung bis Altmannshausen ist auf den Bürgermeisterei Rudesheim, Bingerbrück und Altmannshausen für 4 Wochen aufgelegt worden.

Bacharach, 13. April. Georges Seiling & Co., A. Der Abschluß für 1918 ergab einen Gewinn aus Wein und Waren von 587 755 M. (i. V. 654 763 M.). 12 Proz. Dividende werden verteilt. Es war früher beschlossen worden, den Sitz der Gesellschaft von Bacharach nach Hagenau zu verlegen, im Geschäftsbericht wird aber in der Firma wieder Bacharach als Sitz angegeben.

Capellen-Stolzenfels, 13. April. Einer Kaserin aus Dieblich, die in Coblenz in den Zug stieg, wurde das Portemonnaie mit 220 Mark und ihren Ausweisen gestohlen. Der in Wünnigen zugestiegene Gendarmeriewachtmeister Waldenburg aus Capellen-Stolzenfels konnte ihr schon in Coblenz ihr gestohlenen Hab und Gut zurückgeben.

St. Sebastian, 13. April. Von dem sicheren Tode des Ertrinkens rettete unter eigener Lebensgefahr ein Amerikaner von der örtlichen Bejahung 2 hiesige Frauen.

Röln, 13. April. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen weiteren Beteiligten an dem Bankraub in Euskirchen, einen jungen Menschen im Alter von 26 Jahren, festzunehmen. Der bereits vor einigen Tagen in Godesberg ermittelte Jemies, der als Haupttäter in Betracht kommt, konnte auf dem Transport nach Köln entfliehen und ist entkommen.

Amsterd., 13. April. Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist an Bord einiger holländischer Torpedoboote eine Sabotage verübt worden. Es wurden Bestandteile von Geschützen entfernt und über Bord geworfen. Einige davon hat man wieder aufgefunden. Ein Matrose wurde verhaftet.

Das „helle“ Berlin!

Was man dem Berliner Publikum bieten kann, zeigte sich so recht am Dienstagmorgen, indem Zeitungsvendler unter großem Gebrüll ein Sonderblatt ausriefen und die Zeitungsrührer gleich verkündeten: „Kaiser Wilhelm auf dem Wege nach Berlin!“ Massenhaft wurde der Witz gesucht, das Stüd für 10 Pf. und die Händler mühten sich im Schweiß ihres Angesichts, das viele Geld in die Tasche zu stecken, denn der Verkauf hielt ununterbrochen an. Keiner der Käufer sagte sich, daß das Unsum sein müsse und eine Stadt mit so vielen Dummen nennt sich stolz die „Metropole der Intelligenz“! Ob das ganze nur ein Aprilscherz war, oder ob der Sonderblattdrucker den Schwindel mit unternommen hat, um Geld einzukassieren?

Zur Wohnungsnot.

Wir entnehmen der Rh. Ztg. folgendes. Wie sich die Zeiten ändern. Vor dem Kriege wimmelten die großen Wohnungen nur so von Inhabern, in denen die Städte ihre Bürger priesen und steuerkräftigen Zugängern ein langes Leben und den Himmel auf Erden versprochen. Wiesbaden und Bonn, Godesberg und Heppenheim, Freiburg und Paderborn — sie und unzählige andere Orte wurden nicht müde, ihre Herrlichkeiten zu preisen. Es war eine förmliche Jagd auf alle Entstanden, die ihre Pension oder Rente in stiller Beschaulichkeit zu verzeihen gedachten. Wiesbaden legte Wert darauf, ein Pensionopolis zu sein. Pensionierte Generale oder sonstige höhere Beamte, berufsmäßige Goldkinder, die genug des Mammons erworben hatten, waren allerdings für eine Stadt angenehm, waren gute Steuergahler, die wenig Unkosten machten. So

sehr nun ehe dem den Zugängern die Herzen heiß entgegen schlugen, so sehr wünscht man heute, von Fremden verschont zu werden. Bleibe zu Hause und ernähre dich redlich! Es wird gar nicht mehr lange dauern und die Städte müssen den nicht mehr ungewöhnlichen Weg des Zustates beschreiten, um vor Zugang zu warnen. Den Anfang macht bereits die Lindenstadt an der Pfleisse. Der dortige Rat — das ist nicht etwa ein Arbeiterrat, sondern der Magistrat — tut allen kund und zu wissen, daß wegen der großen Wohnungsnot Mietverträge mit Personen, die nach Leipzig ziehen, nur mit Zustimmung des Wohnungsnachweises abgeschlossen werden dürfen.

Die Kommunen tun das Menschenmögliche um die Not zu beheben. Die polizeilichen Bestimmungen über die Beschaffenheit der Wohnungen werden außer Kraft gesetzt. Kaserne, Lageräume und Läden wandelt man in Kleinwohnungen um. Ja, in einzelnen Städten werden die Besitzer größerer Wohnungen gezwungen, einige Zimmer abzugeben. Mehrlich groß ist die Not hinsichtlich der möblierten Zimmer. Der Mangel an Wohnungen kommt in dem Mietpreis mehr und mehr zum Ausdruck. Wohnungen, die früher 900 Mark kosteten, sind auf 2500 und mehr gestiegen. Ein Ende dieser Entwicklung ist vorläufig noch nicht abzusehen. Die Preisentwicklung könnte durch die Maßnahmen der Städte nicht verhindert werden. Was notwendig ist, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, ist eben der Bau möglichst vieler Häuser. Die Voraussetzungen dafür sind nun gegenwärtig sehr schlecht. Es fehlt einmal am Rohmaterial, zum zweiten sind die Herstellungskosten zu groß. Solange nicht ein gründlicher Abbau eingeleitet hat, wäre es zwecklos, neue Häuser zu bauen, weil alles zu hoch im Preise steht. Darum muß die Forderung lauten: Schaffung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse, um damit auch Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in das richtige Gleichgewicht zu bringen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Gedankensprung.

Noch ist die Lage sehr gespannt
Schwer fühlen wir den Druck, den harten
Das vielgeprüfte Vaterland
Hat noch viel Schweres zu erwarten.
Heut kriegt's hier und morgen dort
Spartakus wählt an jedem Ort
Um Ruh und Ordnung uns zu wehren
Und unsre Räte zu vermehren.
Zum Generalstreik wird geschürt
Noch wollen viele nicht erkennen
Dass er zum Untergang führt,
Dass blind sie in den Abgrund rennen.
Sie sehen nicht wie Hungerstern
Mit allen ihren Schrecken droht
Sehn nicht das nahende Verhängnis
Stumpf läßt sie ihres Volkes Bedrängnis.
Gefährlich gährt's im Ruhrgebiet
Und unermesslich ist der Schaden,
Der täglich unserm Volk geschieht,
Wenn wir nicht fördern und verladen.
Darum du Mann mit schieliger Hand
Ergib dich nicht dem Unverstand,
Wirf ab des Terrorismus Ketten,
Nur fleißige Arbeit kann dich retten.
Ein jeder ziehe seinen Strang,
Doch wer sich anders mag entscheiden,
Der fördert nur den Niedergang
Und wird noch selbst darunter leiden.
Fort mit den Streiks aus Frevelmut,
Die Arbeit ist ein heiliges Gut,
Freiwillige vor, den Staat zu stützen
Und auch die Grenze zu beschützen.

Ernst Heiter.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Zeitung wolle man stets in der Geschäftsstelle anbringen. Jede Beschwerde wird ordnungsgemäß erledigt werden. Man wolle aber auch dafür Sorge tragen, daß die Zeitung zugestellt werden kann und durch Unbefugte nicht entwendet wird.

Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“.

Bekanntmachungen.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. 1503. 19. R. H. A.

Im Auftrage des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

In der Bekanntmachung Nr. Pa. 1500/9. 17. R. H. A., betreffend Beschlagnahme von Holzgellstoff und Strohzellstoff vom 18. Oktober 1917 tritt

in § 5 Satz 2 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 12. März 1919 in Kraft. Berlin, den 10. März 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Wolffhäger.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 10. April 1919.

Der Landrat.

J. B. Sonn.

Nußholzverkauf.

Im Wege schriftlichen Angebots kommen folgende Hölzer zum Verkauf:

I. Buchenstammholz.

- Los 1. ca. 10 Festmeter Buchenstammholz 1. Klasse über 60 Zentimeter Mittendurchmesser;
- Los 2. ca. 25 Festmeter Buchenstammholz 2. Klasse von 50—59 Zentimeter Mittendurchmesser;
- Los 3. ca. 90 Festmeter Buchenstammholz 3. Klasse von 40—49 Zentimeter Mittendurchmesser;
- Los 4. ca. 100 Festmeter Buchenstammholz 4. Klasse von 30—39 Zentimeter Mittendurchmesser;
- Los 5. ca. 35 Festmeter Buchenstammholz 5. Klasse von 20—29 Zentimeter Mittendurchmesser.

II. Eichenrubenholz.

ca. 130 Fm. Eichenrubenholz bis zu 29 cm Mittendurchmesser.

Das Holz ist eingeschlagen und findet der Verkauf loca Bald statt. Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch zugeschickt. Die Abfuhrverhältnisse sind sehr günstig. Die Verladung kann per Bahn und zu Wasser erfolgen. Die Angebote sind für jede Holzart und bei dem Buchenstammholz getrennt nach den einzelnen Losen bis spätestens

Freitag, den 2. Mai, 1919, vormittags 9 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Nußholzverkauf“ an uns einzureichen. Die Öffnung der Gebote erfolgt am gleichen Tage vormittags 10 Uhr im Beisein etwaiger Interessenten im Rathause, Zimmer 4, zu Oberlahnstein. Nachgebote werden nicht angenommen.

Oberlahnstein, den 11. April 1919.

Der Magistrat.

J. B. Fohr, Beigeordneter.

Die Fleischkartenausgabe

findet statt am Dienstag, den 15. April 1919, vormittags von 8¹/₂—12 Uhr und nachmittags von 2¹/₂—5¹/₂ Uhr.

Oberlahnstein, den 13. April 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Notizbuch

ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 12. April 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bei der jetzigen Saatzeit

sind die Tauben und sonstigen Vögel bei Vermeidung der Bestrafung auf 6 Wochen in den Schlägen zu halten. Niederlahnstein, den 3. April 1919.

Die Polizeiverwaltung: R. B. B.

Für den Kohlenkleinhandel

And ab 1. April d. J. folgende Richtpreise festgesetzt:

- 1. Brilleits 2,50 Mk.
- 2. Nußkohlen 4.— Mk.
- 3. Hausbrand 3,50 Mk.
- 4. Rols 4,30 Mk.
- 5. Elterbrilleits 4.— Mk. je Zentner frei Haus.

Am Bahnhof abgeholt ermäßigt sich der Preis um 10 Pf. Die Richtpreise sind wie folgt berechnet:

	1. Brilleits Mk.	2. Nuß- kohlen Mk.	3. Haus- brand Mk.	4. Rols Mk.	5. Elter- Brilleits Mk.
Grundpreis	290	550	450	630	550
Fracht	60	75	75	85	75
Gewichtsver- lust	25	60	60	80	60
Abfuhr und Arbeit	80	30	30	30	30
Gesamt	85	85	85	85	85

1 500 Mk. | 800 Mk. | 700 Mk. | 850 Mk. | 800 Mk.

für je 10 000 kg = 200 Zentner.

Niederlahnstein, den 11. April 1919.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung.

Es gelangen im Gaub Stadtwalde zur Versteigerung am Dienstag, den 15. April d. J. ab 1 Uhr nachmittags

im Distrikt 21a, Geraderschlag

59 Am. Eichen-Nußscheit (Pfähhlolz),

5 " Knäppel,

Distrikt 40 Gebrannte

73 Am. Eichen-Nußscheit (Pfähhlolz),

75 " Knäppel,

31 " Knäppel,

73 " Keiserknäppel,

25 " Buchenscheit,

99 " Knäppel,

61 " Keiserknäppel.

Anfang im Distrikt Geraderschlag.

Am Donnerstag, den 24. April d. J.,

ab 10 Uhr vormittags

Distrikt 21 Geraderschlag

28 Am. Eichen-Scheit Brennholz,

137 " Knäppel,

117 " Keiserknäppel,

338 " Buchenscheit,

322 " Knäppel,

327 " Keiserknäppel.

Gaub, den 5. April 1919.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Bäuerlicher Ein- und Verkaufsverein in Oberlahnstein, eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Das Statut datiert vom 2. März 1919. Der Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinsame Beschaffung landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und zwar besonders:

a) der Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, b) der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma und den Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder in dem Vereinsblatt des Mittelrheinisch-Rheinischen Bauernvereins „Der Landwirt“ in Coblenz.

Der Vorstand besteht aus dem Landwirt Carl Krefel von Oberlahnstein, dem Landwirt und Bauunternehmer Jakob Geil III. von Oberlahnstein und dem Landwirt Paul Leifert zu Kirchheimersborn.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet.

Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch 2 Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil beträgt 100 Mark und die höchste Zahl der zulässigen Geschäftsanteile für jeden Genossen 10.

Niederlahnstein, den 3. April 1919.

Das Amtsgericht.

Grundstücksverkauf.

Am Dienstag, den 15. April, nachmitt. 6 Uhr setzt der Unterzeichnete in der Wirtschaft „zur Burg Lahneck“ bei Wilhelm Wiffing nachstehend verzeichnete Grundstücke und Wohnhaus dem öffentlichen Verkauf aus.

Flur 4 Parz. 2629 Acker im Acker	2 ar 85 qm
„ 8 „ 4319 Acker auf dem Berg	7. Teil, 6. Gewann 4 „ 71 „
„ 8 „ 4320 Acker daselbst	7. Teil, 6. Gewann 4 „ 57 „
„ 9 „ 976 Weinberg l. d. Scheugasse	3 „ 07 „
„ 9 „ 977 Weinberg daselbst	3 „ 15 „
„ 12 „ 3311 Acker auf dem Berg	1. Teil, 1. Gewann 4 „ 36 „
„ 12 „ 3312 Acker daselbst	1. Teil, 1. Gewann 3 „ 94 „
„ 28 „ 24/5458 zc. Hofraum Neugasse 1	1 „ 58 „
a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten	
b) Scheune und Stall	
Flur 28 Parz. 149/5459 zc. Hausgarten Neugasse 1	7 ar 78 qm
„ 29 „ 5674 Garten im Neuling	5 „ 65 „

Niederlahnstein, den 8. April 1919.

Wilhelm Wiffing.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen Milchrevisor.

Derselbe muß melken können und ein energisches Auftreten besitzen. Angebote mit genauen Personalien und Gehaltsansprüchen erbeten.

Die Kreisstelle,
Landratsamt St. Goarshausen a. Rh.



Möbel!

Alle Sorten Möbel

sowie

Betten und
ganze Schlafzimmer-
Einrichtungen

stets wieder auf Lager

Christian Gottwald

Hochstrasse 37.

So lange mein Vorrat reicht!

**Abgabe von Zigarren
an Wiederverkäufer**

zu vorteilhaften Preisen

Zigarrenhaus Christ.

Hosen

in
Zwirn, Halbwolle
und Wolstoffe

Manns-, Jüngl.,
und Leibchenhosen
empfehlen preiswert

J. Hastrich
Niederlahnstein.

**Waffeleisen,
Kohlenkasten,
Emaillewaren**

sind neu eingetroffen

Fr. Ernst Ebels
Brühmeyerstraße 18.

Tücht. Mädchen,

auch Kriegswitwe in ruhigen
Haushalt an die Wofel ge-
sucht. Näheres

Hollz.

Adolfstraße 7a.

Für ein Hotel-Restaurant wird
zum sofortigen Eintritt ein nettes
sauberes

Zimmermädchen

gegen Lohn und gute Ver-
pflung gesucht. Näheres in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges älteres

Stundenmädchen

oder Frau sofort gesucht. Lohn
30 M. Frühmeyerstraße 2.

Wer erteilt

**Unterricht in einfacher
und doppelter Buch-
führung**

nebst Stenographie u. Ma-
schinenschreiben?

Näh l. d. Geschäftsstelle.

2 Kaninchen

(möglichst franz. Niesenflüßer) zur
Zucht zu kaufen gesucht. An-
gebote an die Geschäftsstelle.

Brauner Wallach

wegen Geschäftsaufgabe zu verk.
Peter Gamm, Dabheim.

Dochträgliche

Erstlingsziege

zu verkaufen Osterparz. Nr. 39

7000 Mark

auszuliehen.

Gest. Anfr. a. d. Geschäftsstelle

In herrschaftlichem Hause sucht
gebildeter Herr

größeres Zimmer

zu mieten eventl. auch Schlaf-
zimmer. Angebote an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Einwickelpapier

Seidenpapier

Düten, Beutel

Wellpappe

Zum Wiederverkauf:

Briefkassetten 25/25

Briefmappen 5/5

Tinten, Leim

Notizbücher

empfehlen

Curt Danziger, Coblenz a. Rh.

Papierwaren

Fernspr. 1434

Altfohrer 15.

Tüchtiger erfahrener Gärtner

für sofort gesucht.

Victoria-Brunnen Oberlahnstein.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige.

In seinem unerforschlichen Ratschlusse hat es Gott
dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten guten
Gatten, unseren lieben guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Zell

Bäckermeister

Mitglied mehrerer Bruderschaften

nach eintägigem Krankenlager, wohl vorbereitet durch einen
frommen christlichen Lebenswandel, im Alter von 52 Jahren
gestern abend 9 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Elisabeth Zell geb. Salzig.

Oberlahnstein, Mannheim, Wehlar, den 13. April 1919.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. April 1919
nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Adolfsstraße 90 aus statt.
Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, den 16. April
morgens 8 1/2 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft und gottesgegeben, gestärkt
mit den Heilmitteln der röm.-kathol. Kirche meine innigst-
geliebte Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Josef Müller

Anna Maria geb. Röder

nach schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Müller und Kinder.

St. Goarshausen, Boppard, Aachen, Chicago.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. April 1919,
nachmittags 3 Uhr statt.

Bäcker-Pflicht-Zeremonie

für den Kreis St. Goarshausen.

Die Mitglieder werden hiermit von dem
plötzlich erfolgten Ableben unseres Kollegen

Heinrich Zell

Oberlahnstein gütigend in Kenntnis gesetzt
und gebeten, sich an der Beerdigung, die am
Dienstag, den 15. April 1919, nachmittags
3 Uhr stattfindet, zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.



1917er naturreiner Rotwein

wieder eingetroffen

Flasche 2 Liter ohne Glas Mk. 9 —

Eltgen, „Restauration z. Bahnhof“